

General-Anzeiger



Saalkisches Tageblatt.

Saalkische Feuillets Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei ins Haus.
Durch die Post unter Nr. 2637 1/2, 1.50 pro Quart. etc. Bestellgeb.
Sonderabdruck pro 5 gep. Blätter 15 Pfg.; anhaltende Best.
Lieferung 50 Pfg.; Beforder 50 Pfg. Bei Einzelbestellungen Rabatt
Anzeigen-Kontaktsstellen:
I. Haupt-Expedition: Große Mittelstraße Nr. 97.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 15.
III. Stadt-Expedition: Schulzeische Straße 11 (Weg St. Canberg)
und in sämtlichen Postämtern.
Gesamt täglich Nachmittags zwischen 9-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Amliches Ordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere absehrliche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf den täglich Nachmittags erscheinenden

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“

ergeben einzuladen. Der „General-Anzeiger“ orientiert seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über die wichtigeren politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine überblickliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Dependenzdienst unseres ehemaligen Berliner Bureau's sowie des Wolffschen und des Hirsch-Bureau und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeiner Interesse auf den Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Lokalnachrichten, die Verichte über die Gemeindegemeinschaften, die Rekrute über Theater und Musik, die Mitteilungen aus dem Vereinsleben, dem Gerichts-saal, der Umgehung, dem Geschäftsverkehr, die Familien-Nachrichten u. s. w. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirk. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich

amtliches Ordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen zuerst im „General-Anzeiger“, kein anderes hiesiges Blatt ist in der Lage, dieselben so frühzeitig zu veröffentlichen als das unserige, und machen wir auf diesen Umstand ganz besonders die Herren Hausbesitzer, Gewerbetreibenden u. a. aufmerksam. Die Haltung des „General-Anzeiger“ wird auch ferner sein — unparteiisch und unabhängig! Unsere landwirthschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund“ enthält eine Fülle belehrender und anregender Artikel über alle Haus-, Hof-, Feld und Wald berührenden Fragen. Die mit so vielem Beifall aufgenommene humoristische Gratisbeilage „Aikeriki am Saalestrand“ wird auch fernerhin in gleicher Weise erscheinen.

Für das Feuilleton ist es uns gelungen, für dieses Mal etwas ganz Apartes, und für Halle Hochaktuelles, Sensationelles zu erwerben: einen Roman aus Halle's jüngster Vergangenheit, in dessen Vordergrund sich Personen bewegen, die vielseitig gefannt sind und sehr noch unter uns weilen. Dieser Roman, betitelt

Die schöne Sünderin

hat zudem eine stadtbekannt Persönlichkeit zum Verfasser, die aber nicht genannt sein will! Der Roman beginnt bereits in den nächsten Tagen, und ersuchen wir daher Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ umgehend an eine unserer Trägerinnen oder Filialen aufzugeben.

Abonnement pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.

Jeder Abonnent hat außerdem die Berechtigung, gegen Vorzeigung der Monatsquittung allmonatlich ein Inserat von 2 Zeilen frei einzurufen. Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ hat

nachweislich die größte Abonnentenzahl

sämtlicher in Halle a. S. und dem Regierungsbezirk Merseburg erscheinenden Zeitungen und ist daher das wirksamste Inserations-Organ. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden auch von allen Postämtern und Landbriefträgern unter der Zeitungs-Preislisten-Nr. 2637, sowie von unseren Stadt-Expeditionen: Gr. Ulrichstraße 37, Leuzigerstraße 11 und Zinkgartenstraße 13 entgegengenommen.

Ohne Gewissen.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)
Gegen Mittag wurde ihm auch das unerträglich und er zog auf's neue aus, die Entlohnung zu suchen. Auch dieses Mal hatte er keinen besseren Erfolg, er fand sie weder am Klavier, noch in den Bibliothek, noch im Garten. Endlich traf er das Mädchen, dem Helene's persönliche Bedienung übertragen war. Auf seine Frage, wo sich ihre Herrin befinde, lautete wiederum die Antwort: „In ihrer Stube!“ Sie schreibt Briefe!“ setzte sie erklärend hinzu. Hellmuth ließ fragen, ob sie nicht retten wolle. „Es ist wohl zu heiß!“ lautete die Antwort. Mit verdoppeltem Unmuth zog er sich wieder zurück.
Erst beim Mittagstisch trafen sie sich wieder. Helene erschien etwas später, als ihre Gewohnheit war, eine leichte Blässe lag auf ihren sonst so frischen Wangen und ihre Augen blickten müde und gleichsam verflucht. Hellmuth sah, daß sie geweint hatte. Er gerbrach sich vergebens den Kopf über die Ursache dieser Thränen und wurde dadurch schwermüthig und zerrissen. Seine Ehrfurcht nicht ihre heitere Freundlichkeit bewahrt, so wäre es ein trübliches Wahl geworden.
Aber am Nachmittag konnte es selbst Helene nicht mehr in ihrer Stube aushalten, die wirklich unerträglich heiß war. Nach einigen Aergern nahm sie ein Buch und ging in den bei dieser Zeit stets leeren, kühlen Hofaal zurück. Sie setzte sich in eine der vielen Fernsesselchen, zog die dunkle Gardine zu, die ihren Platz ganz verdeckte, und versuchte zu lesen.
Nicht lange und Graf Hellmuth steckte den Kopf in die Thüre. „Zur einem anmuthigen, verdammt!“ wollte er denselben wieder zurückziehen, als etwas seine Aufmerksamkeit fesselte, etwas sehr Unbedeutendes, nicht mehr und nicht weniger als ein Streifen blau und weißen leichten Sommerstoffes, das unter den schweren roten Falten des Vorhanges vornehmig und verächtlich heraus-

schaute. Des Grafen düstere Stirne erhellte sich beim Anblick dieses winzigen Stückchen Zeugens, vorsichtig zog er die Thüre ins Schloß und ging näher.
„Ein unordentlicher Mensch, der Friedrich, die Gardine so hängen zu lassen!“ murmelte er vor sich hin und nahm den Vorhang auf, die erröthende und verlegene Helene konnte sich nicht länger verbergen.
„Ach, ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ sagte der Senechaler mit gut gespielter Ueberzuehung. „Hätte ich geahnt, daß ich Ihre Mittagseruhe störe, Fräulein Helene, so hätte ich den Vorhang in seiner mauerigen Ueordnung gelassen!“
„Ich habe nicht geschlafen!“ sagte Helene verwirrt.
„Nicht? Um so besser!“ verzeigte Hellmuth harmlos und zog einen Stuhl herbei. „So wird mein dreites Einbringen eher zu entbehrliehen sein. Ich finde es auch unmöglich, an diesen heißen Nachmittagen zu schlafen. Wie wechselnd das Wetter ist! Gestern noch so unfrisch und heute so glühend! — Sie wollten nicht retten?“
„Ich — fürchte die Hitze!“ Sie sprach mit Anstrengung, es war ihr unmöglich, auf seinen Ton leichten Geplauders einzugehen.
„Sie hatten recht! Aber es ist selbst hier noch heiß genug! Wollen wir nicht etwas gemeinsam unternehmen, um über diesen Nachmittag wegzukommen?“ Sie waren den ganzen Morgen unfrisch, Fräulein Helene!“
„Ich hatte zu thun.“
„Mama sagte mir so. Was es etwas so sehr Wichtiges, etwas, das gar keinen Ausschub duldet?“
Der letzte Ton des Vorwurfs sitzerte in ihrer Seele nach. „Es würde geschiden, Herr Graf!“ sagte sie tonlos.
„Somit hatte sie ihn Graf Hellmuth genannt. Er fühlte, daß sie die unbefangene Vertraulichkeit früherer Tage abzustreifen suchte.
„Nun, so wollen wir den verlorenen, für mich wenigstens

Unsere Parteien.

Halle, 27. September.

Der Hammerstein- und Sünder-Stand hat vielen nicht-Intensiven Vororgangen Veranlassung gegeben, auf die konervative Partei als solche loszugehen. Die konervative Partei hat das juridisch Einzelne nicht die ganze Partei verantwortlich machen könne. Aber recht und billig denkt, wird diese Motivierung gelten lassen müssen, nur bleibt im vorliegenden Falle zu berücksichtigen, daß die konervative Partei Herrn Sünder's Thesen, bezug. Umthun, nicht mit der erforderlichen Schärfe gestift, sondern sich lediglich auf Hammerstein's Verhörungen beschränkt, und daß weiterhin die Veroffentlichung des Hammerstein'schen Briefwechsels doch ein noch abgewarteter werden muß. Sollten sich aus letzterem noch Momente ergeben, welche die Parteigenossen der konstanten Partei hinsichtlich der kompromittierten, so würde allerdings, das dürfte keinen Zweifel unterwerfen, die Wirkung auf die konervative Partei nicht ausbleiben.

Es ist nur natürlich, daß angeichts des abgehenden Jahres, in welchem sich die konervative Partei augenblicklich befindet, die anderen Parteien, resp. ihre Vororgane, sich recht eingehend mit den einschlägigen Verhältnissen beschäftigen. Derartige Betrachtungen finden sich vornehmlich in der nationalliberalen Presse, welche, wie schon nentlich an dieser Stelle ausgeführt wurde, angeichts des Hammerstein-Standals die Werbetrömmel für ein neues Partei-System, womit sie indessen keine Gewandtheit bei den Parteimitgliedern hat, das Berliner Organ der Nationalliberalen, die „Nat.-Zeitg.“, bringt nun in einer seiner letzten Nummern einen Artikel, der, bei Weitem gesehen, Nichts ist, als eine Verherrlichung der mittelparteilichen Politik und der nationalliberalen Partei, der aber doch gleichzeitig so vielerlei allgemeine Gesichtspunkte enthält, daß wir ihn, wenn auch nur im Auszuge, reproduzieren zu sollen glauben.

Es heißt in dem Artikel u. A.: „Ein mit unseren Parteiverhältnissen unbedenklicher Fremder könnte, wenn er sich, wie die liberale Mittelpartei von den vertheilenden Seiten für sich a erklärt wird, vermuten, daß man es in Deutschland im Uebbrigen mit großen Parteien zu thun habe; er würde durch die Fratzenhafte des Reichstages, der erst vor zwei Jahren gewählt worden und daher doch wohl die Stärke der Parteien im Lande noch einigermaßen richtig wiedergibt, aber sehr enttäuscht werden. Die Nationalliberalen zählten 49 Mitglieder, was unter 307 allerdings nicht viel ist; aber ob man von dieser Gesamtzahl 49, oder, wie die Deutsch-Konservern 60 hat, das macht in der That einen überaus geringen Unterschied. Die Sozialdemokraten haben 46 Mandate, die freikonservative Reichspartei 27, die freimüthige Volkspartei 24, die freimüthige Vereinigung 15, und so geht es weiter fortunter der Zahl der kleinen Gruppen. Die „säthliche“ Partei haben wir noch nicht genannt: das Centrum hat 99 Mitglieder; aber selbst eine Partei, die ein Viertel der Volksoberzahl umfaßt, würde man anderwärts kaum als eine „große“ bezeichnen. Das deutsche Reichswesen ist eben durchweg unbedeutend, und die in den Zahlen sich ausdrückende Vertheilung ist sogar nur die eine Seite des belagerten Zustandes. Wenn man in einer der Parteien von den Verlegenheiten der anderen spricht, hat man gewöhnlich die Absicht, von den eigenen die Aufmerksamkeit ab-

verlorenen Morgen einzubringen suchen!“ sagte er leichtsin. „Kennen Sie den Dragrad, Fräulein Helene?“
„O, Herr Graf, es ist ja so furchtbar heiß!“ rief Helene angstvoll.
„Er sah sie verlegt an. „Bin ich ein Barbar? Bin ich ein Unmensch, daß ich Sie dieser Sonnenhitze aussetzen werde?“ fragte er vorwurfsvoll.
„So will ich die Tante rufen.“
„Mama schläft. Lassen Sie sie ruhen, bis zur Kaffezeit sind wir zurück. Sie haben ein Zusammenfallen mit mir sonst nicht gefürchtet, Fräulein Helene. Ich muß anfangen, so glauben, daß ich Sie ernstlich verlegt habe und Sie nichts mehr mit mir zu thun haben wollen?“
„Sein ernst, bitterer Blick ruhte voll auf ihr, der Blick, vor dem sie seine Macht und seinen Willen hatte. „Ach, wohl nicht fertig machen!“ sagte sie mit erstickter Stimme.
„In ihrem Zimmer leuchte sie einen Augenblick frampfhast bebend am Tisch. Wie hatte sie nicht diesen ganzen Morgen in Einflankeit gerungen! Wie fest, wie unergründlich tief, hatte sie den Vorlag gefast, die läßt, gefährliche, beirrende Weltlichkeit dieses Mannes zu meiden, der so hoch, so unerschütterlich hoch über ihr stand! Da lag der Brief, in tausend Thränen, mit brechendem Herzen geschriebene, in dem sie ihrer Mutter mittheilte, daß sie am nächsten Tage abreisen werde — und nun?“
„Verfluchen, zerstoßen!“ Er kam und vor dem bittenden Blick dieser Augen sanken ihre Vorzüge dahin. Gegen ihre Ueberzeugung gegen ihren Willen — gehörte sie.
„Noch einmal, zum letzten Male, sie es denn!“ murmelte sie endlich und nahm ihren leichten Strohhut.
„Nun möchte ich nur wissen, wie Sie mich führen wollen, ohne in die Verantwortliche zu kommen!“ sagte sie mit einem gewaltigen Wortschub, heiter und unbefangenen zu sein.
„Sie werden schon sehen, folgen Sie mir nur bindungslos!“ erwiderte er vergnügt.



zulernen. Bei den Konventionen ist das zur Zeit selbstverständlich; doch besteht eine Kritik, deren Verlauf vor der Hand nicht abzusehen ist. Der Deutschfreisinn hat erst vor zwei Jahren, am Nordabend der Wahlen zum jetzigen Reichstag, eine Katastrophe erlebt, die ihm einen erheblichen Teil seiner Mandate gekostet und ihn in zwei verfeindete kleine Gruppen getrieben hat. Das war die Fühlung in der national liberalen Fraktion keineswegs erlöschend gewesen, ist an dieser Stelle wiederholt offen ausgesprochen worden. Im Centrum wird öffentlich darüber verhandelt, ob es trotz der wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten zusammenbleiben könne, ob es noch einen Gemeinsinn behalte, wenn es, wie ihm aus seiner Mitte gerathen wird, die wirtschaftlichen Fragen für offene erklären würde. Nur die Sozialdemokratie behauptet nicht, wenn sie als Partei zurückerufen wird, es thut, und das ist gerade einer der bedeutendsten Züge ihres Parteilebens.

In vorstehenden Betrachtungen ist manches Beherzigenswerthe, Manches, was den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, aber doch auch Manches, was nicht beachtet zu werden verdient. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß die national liberale Partei, welche jetzt 49 Mandate zählt, vor 20 Jahren über rund 130 Mandate verfügte. Andererseits hätte die Partei, wenn es auf die abgegebenen Stimmen ankäme, und nicht auf die Wahlkreisverteilung, mehr als 49 Mandate zu beanspruchen. Jedemfalls aber ist die Vertheilung der Mandate, als könnte es die national liberale Partei mit den andern noch vor sich aufnehmen, nur dann zurechtfinden, wenn man ihren früheren Bestand unberücksichtigt läßt. Auch den Umstand, über den die „Nat.-Ztg.“ mit einer gewissen Leichtigkeit hinweg gleitet, daß die Konventionen ja nur elf Mandate mehr hätten, möchten wir denn doch nicht so ganz leicht annehmen. Erst Mandate mehr oder weniger will bei der derzeitigen Zusammenfassung des Reichstags unter Umständen gar viel bedeuten, ein Gegenstand von allergrößter Wichtigkeit kann heute sehr wohl von elf Stimmen abhängen.

Was die „Nat.-Ztg.“ über den Freisinn, speziell über seine Erlebnisse bei den letzten Reichstagswahlen, sagt, ist im Allgemeinen zutreffend. Die Freisinnigen haben gerade in den letzten Jahren schwerer zu leiden gehabt, als irgend eine andere Partei, sie sind von Reichs und von Links gleich hart bedrängt worden und haben zudem einen Streuß im eigenen Lager zu bestehen gehabt. Eugen Richter hat indessen nach der letzten Reichstagswahl erklärt, er denke nicht daran, seine Prinzipien zu opfern, und es läßt sich in der That heute noch nicht absehen, ob die politischen Verhältnisse mit der Zeit nicht eine Umstellung annehmen, die den Freisinnigen Kundene von Wählern zuführt, die heute noch in einem anderen Lager Platz finden.

Was was die „Nat.-Ztg.“ über das Centrum sagt, ist im Wesentlichen zutreffend, doch es nämlich eine schwere Kritik innerhalb dieser Partei giebt. Die Kritik leitet sich her aus der verchiedenartigen Stellung der einzelnen Parteimitglieder zu wirtschaftlichen Fragen. Die Partei scheint sich selbst noch nicht darüber klar zu sein, welche Zahl sie in nächster Zeit der Wählerkraft anerkennt und der Regierung unterbreitet gegenüber einnehmen gedenkt, aber so viel scheint doch sicher zu sein, daß die Partei, resp. die sie ausmachende die ausfallende im Reichstage ist, nicht mehr auf dem jetzigen Fundament steht, wie in früheren Jahren und daß sie von Fall zu Fall verhandelt und beschließen muß.

Wenn es bezüglich der sozialdemokratischen Partei heißt, sie allein könne Freude haben, so ist das insofern richtig, als sie durch die Fehler ihrer Gegner sehr stark unterstützt wird. Der Centrum-Abgeordnete Bröder hatte wirklich Recht, als er in der letzten Reichstagsession den viel beachteten Ausspruch that: „Die Sozialdemokraten haben ein Schweregefühl.“ Das ist zu geblieben bis in die letzten Tage hinein, und den Gewinn aus der unläubigen Gunst der Reichstags-Mehrheit veranlaßte die Sozialdemokraten nicht, und nicht die Liberalen.

Die sächsische Volkspartei Sonnemann'scher Richtung hat vorige Woche in Würden einen Parteitag abgehalten und bei dieser Gelegenheit ihr Programm reformirt. Das ist nicht das erste, und wohl auch nicht das letzte Mal geschehen. Einige der in das neue Programm aufgenommenen Punkte dürften in der Wirklichkeit überhaupt niemals durchgeführt werden können, und abgesehen auch von außerordentlichen Umständen finden wird, ist sehr zweifelhaft.

Die Antiklerikalen wollen, wenn anders die Zeitungsmeinungen zurechtfinden, demnach in Erfurt einen Parteitag halten, um ebenfalls ihr Programm zu reformiren. Man darf gespannt sein, in welchem Sinne die Reform erfolgen soll. Willkürlich wollen die Herren die radikale Altklerikal-Vödel'sche Richtung einstimmen. Man wird es in wohl bald erfahren, was sie eigentlich wollen.

Man mag das Auge wenden zu welcher Partei man will, überall gerührt man Kräfte, die allerdings die Prinzipien der einzelnen Parteien nicht zu erschüttern im Stande sein dürften. An ihren Prinzipien werden sie wohl alle festhalten, die Parteien, Graf Hellmuth und Helene schritten durch die schattigen Gänge des Schlossgartens dem Walde zu, dessen dichtes Schirmdach sie bald umhüllte. Er hatte nicht zu viel verprochen, hier drang kein heiserer Commentirer durch. Ein zauberisches, fast beklemmendes Gefühl bemächtigte sich Helene's, als sie aus der jenseitigen Gluth des Sonnentages in den tiefen Waldes- schatten trat.

Es war so still um sie her, Helene glaubte fast, daß man das stürmische Klappen ihres Rezens hören müßte. Seine Lippen starrte sie im blanken, kaum ein Gräschen fliehe im Wind. Kein Vogel sang, nur von fern ertönte das einformige Pochen des Specktes, ein Falter schwang sich mit leisem Flügelschlag vorüber oder das Geinenden zirpte im hohen Grate.

Nach und nach wurde Helene ruhiger. Graf Hellmuth hatte ihr nicht den Arm geboten, sie wandelte freien und leichten Schrittes neben ihm her. Sie schwiegen beide und Helene erschrak fast, als er plötzlich begann:

„Müssen Sie, wozu ich Sie führe?“

„Eigentlich nicht. Ich habe mich, wenn ich allein war, nie tief in den Wald gewagt.“

„Ich will es Ihnen sagen. Der Drolberg steigt, wie Sie wissen, als ein stumpfer Kegel um ein gutes Stück höher auf, als seine Kameraden, die übrigen Berge unseres Hüthals. Nach vorn fällt er ziemlich flach zum Fluße ab, nach den Seiten verläuft er sich mehr, auf der Südseite ist der dicke Delandab. Wo der nächste Berg sich anschließt, ist eine ziemlich tiefe Einlenkung, eine Mulde, wie man zu sagen pflegt, die von einem ruhenden Bergflüßchen durchströmt wird. Das Hüthchen heißt die Oda und ihr Thal der Delandung.“

„Oda-berg, Wald, Fluß und Grund!“ rief Helene lachend. „Was heißt nicht alles mit Ihrem Namen!“

„Hier bin ich Herr, hier muß eben alles meinen Namen tragen!“ rief der Graf übermüthig.

Helene blickte sich auf die Lippen.

„Es fragt sich noch, ob die Dinge den Namen von Ihnen haben, oder Sie den Namen von den Dingen?“ fragte sie feil.

Schmerzpunkt liegt aber in der Frage, wie sich unsere politischen u. wirtschaftlichen Verhältnisse bis zu dem nächsten Reichstagswahl erhalten werden? Je nach dieser Gestaltung werden die einzelnen Parteien gute oder schlechte Beschäfte bei den Reichstagswahlen machen, einflußreich liegen unter gewissen öffentlichen Verhältnissen so unklar, daß die einzelnen Parteien, welche über ein festes, klares Programm verfügen, wohl die meisten Chancen bei der großen Waffe der Wählerkraft haben.

Politische Heberfahrt. Deutsches Reich.

• Berlin, 26. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hält sich noch in Potsdam auf und erfreut sich nach den vorliegenden Nachrichten des besten Wohlbins. — Der Kaiser bleibt bis Mitte nächster Woche in Potsdam, reist dann nach Habelschloß und von dort nach Urvilla. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt am 20. Oktober.

(Der Kaiser) hat eine Reaktionsordre erlassen, in welcher er dem Oberbefehlshaber für dessen Leistungen im Manöver seine größte Würdigung auspricht.

General-Adjutant (Hofmarschall) ist von seinem Opa (General) hier wieder eingetroffen. — (Zu der russisch-französischen Entente) wird ein „Times“ aus Wien geschrieben: Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Petersburg wird die unmittelbare Folge des Beschlusses von Petersburg mit Hanau zu sein, das künftighin der zar den herrschenden Einfluß im französisch-russischen Einvernehmen ausübt. Es verdamt, daß welche neuen gegenseitigen Freundschaftsbetheuerungen in Wittecourt auch erfolgt sein mögen, kein Zweifel über Russlands Einfluß gelassen wurde, die vortreffliche Stellung in der Hand des russischen Kaisers zu behalten. Es ist sehr wohl möglich, daß Russlands Einfluß geruame Zeit zu Gunsten des Friedens ausgedehnt werde; dies werde auch thatsächlich geschehen. Der Beweggrund für von Petersburg Zustimmung der Behauptung, Frankreich dürfe einen vorläufigen indistincten Gebrauch von seiner Freundschaft mit Russland für Zwecke machen, die ganz unvereinbar mit den unmittelbaren Zwecken der russischen Politik wären. Dies erweise um so wahrnehmbarer, als in hohen militärischen Kreisen in Wien, wie in Deutschland zweifellos erklärt wurde, daß für die nächsten 18 Monate Russlands Freundschaft für Frankreich von großem Nutzen sei. „Times“ führt hieraus, der Schlüssel der Lage ließe in Petersburg.

(Nach Berichten, die der „Kreuzzeitung“ aus verschiedenen Hauptstädten zugehen), wird es überall bemerkt, daß russischer Einfluß an zwei außerordentlichen Tagen durch den offiziellen Telegraphen militärische Tagesbefehle bekannt gegeben wurden, von denen sich der eine auf die Bildung neuer Batterien, der andere auf die Fortbildung neuer Kavallerie-Regimenter und Kavallerie besieht. Es erinnert dies — bemerkt dazu die „Kreuzzeitung“ — an die letztere Zeit von dem russischen „Nordwest“ bekannt gewordenen russischen Truppenmobilisationen, durch welche die Welt zum ersten Male auf die russischen Truppenveränderungen nach dem Westen aufmerksam gemacht worden ist. Daß die neuesten Maßnahmen durch den Telegraphen von Petersburg aus bekannt gegeben werden, daß wahrscheinlich den Zweck, zu zeigen, wie offen Russland vorgehe, um das Mitwirken zu verweigern, welches dieselben Maßnahmen, wenn sie geheim gehalten werden und dann doch bekannt werden, hervorzuheben.

(Ueber den einjährigen Militärdienst der Volkshülfe) bezieht sich die vorläufige Kriegsminister'sche Bestimmung, demnach durch die Einweisung am 1. Mai und 1. Oktober jedes Jahres, zum ersten Male im Oktober d. J. Diejenigen Volkshilfslehrer, welche sich dem einjährigen Militärdienst unterziehen wollen, dürfen sich den Truppentheil, bei welchem sie dienen möchten, nicht selbst auswählen; vielmehr erfolgt ihre Vertheilung auf die Infanterieunterpunkte letzters der zuständigen General-Commandos. Die eingewählten Lehrer werden an der Recrutenausbildung der Einjährig-Freiwilligen teilnehmen und dann in die Compagnien eintreten. Soweit sie sich nach ihrer militärischen Benennung und ihrem Charakter hierzu eignen, werden sie nach Anordnung der Regimentcommandanten zu Unteroffizieren der Reserve und der Landwehr ausgeschiedt. Nach sechsmonatiger Dienstzeit darf eine Veränderung derjenigen Volkshilfslehrer, welche sich aufgeführt und sich ausreichende Dienstleistungen erworben haben, zu überzähligen Offizieren stattfinden. Diejenigen, die sich bei der Entlassung nach dem Urtheil der Vorgesetzten zu Unteroffizieren der Reserve und Landwehr eignen, werden als Unteroffiziersaspiranten entlassen. In Fällen hervorragender Leistungen kann bei weiterer Führung und Haltung eine Veränderung zum überzähligen Unteroffizier ausnahmsweise schon bei der Entlassung aus dem aktiven Dienst erfolgen. Am Uebigen sind Bestimmungen gelegentlich der Lehrlungen zulässig. Die Heranzüchtung der Seminare

Wenn mein Gesichtlich nur nach seinem Stammort heißt, erscheint es Ihnen deshalb geringer“ fragte er lachend.

„Das habe ich nicht gesagt!“

„Aber gedacht! Ich kam Ihnen übermüthig vor und Sie wollten es mich fühlen lassen. Ich gefehle, daß ich die Zurechtweisung verdient habe. Was ist auch das ältste, stolze Gesichtliche gegen den ewigen Adel der Natur! Diese Berge werden noch lange stehen, wenn der letzte Oda schon längst den ewigen Schlaf schläft! Hören Sie nichts?“ unterbrach er sich plötzlich selber.

Sie lautete. Ein leises fernes Rauschen wurde hörbar. „Das ist die Oda. Dank dem Regen der letzten Woche hat sie hohen Wasserstand. Bei großer Trockenheit hört man hier noch nichts. Der Weg fällt bald steil ab und ist, wie ich sage, schlüpfrig. Fürchten Sie sich, so fahre ich die größere Straße zu gewinnen.“

„Ich fürchte mich nicht, ich kann im Graze gehen!“

„Oder vielleicht die Hüfte meines Armes annehmen!“

Sie wügte nicht, er es höflich meinte, und ging etwas bekommen weiter.

„Vorwärts! Fräulein Helene, Vorwärts! Hier senkt sich der Weg, das Terrain wird gefährlich!“ machte er. Graf Hellmuth hielt recht. Der schwere Waldboden war naß und von Tannennadeln schlüpfrig gemacht. Helene konnte sich auf dem steil abwärts führenden Pfade kaum aufrecht halten. Sie war indeßen fest entschlossen, Hellmuth's Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen, und schritt beständig weiter. Allein plötzlich glitt sie doch aus und fühlte sich, ob sie sich dessen verloh, von einem starken Arm umschlungen, gestützt und geführt.

„Da haben wir es“, sagte Hellmuth strafend. „Das kommt davon, wenn man zu unabhängig sein will! Sie hätten schon zu Schanden kommen können, Fräulein Helene!“

„Ich hätte mir nichts daraus gemacht!“ versetzte sie schon und tropfte.

(Fortsetzung folgt.)

abzublenden zu der verlängerten einjährigen Dienstzeit für die Lebensgangzeit findet zunächst nur auf die Militärenten der preussischen Seminare Anwendung. Diejenigen der anderen Bundesstaaten nach den gleichen Grundsätzen zu behandeln sein werden, bleibt einer weiteren Entscheidung vorbehalten.

(Die Verleihen der Berliner Kaufmannschaft) haben den ihnen nach Änderung der beistehenden Geschäftskriterie vorgelegten Entwurf über empfehlenswerthe Veränderungen der Bestimmungen über die Sonntagsschluß im Handelsgewerbe genehmigt. Das Gutachten empfiehlt, den 18 u. materialienhändlern die Stunden von 5 bis 10 Uhr freigegeben, die schon den Brennmaterialienhändlern eingeräumt waren; ferner den Tabak- und Cigarrenhändlern die Zeit von 9-10, 12-4; den Bahnbuchhändlern den ganzen Tag; den Bankgeschäften am Neujahrstage die Stunden von 7-2 ohne Unterbrechung behufs Durchführung der gleich vorgeschriebenen Inventuren und der Bankarbeiten. Endlich für die 3 letzten Sonntage im Jahre Freigabe der Stunden von 8-10 Uhr Vormittags und 12-8 Uhr Nachmittags für alle offene Lebensgeschäfte, ausgenommen die Bank, Wechsel- und Lotteriekomptoirs. Zugleich wird der früher schon beschlossene Antrag mehrerlei, die Volkshilfslehrer über die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage dahin abzumändern, daß die Schaufenster während der dem Geschäftsbetrieb freigegebenen Stunden nicht verhängt zu sein brauchen.

(Die kürzlich beflagnete Nummer der „Erlanger Kultur“) ist auf einen Gerichtsbeschluß hin wieder freigegeben worden.

(Vertritt der Raathlisen Dienstfahrgelagen für die Volkshilfslehrer) will der westphälische Landtag an geeigneter Stelle vorstellig werden, daß die Gewährung von Zulagen nicht mehr auf Orte von mehr als 10000 Einwohnern beschränkt bleibe, sondern auch auf Orte von weniger als 10000 Einwohnern ausgedehnt werde.

• Leipzig, 26. September. Heute ist hier die 15. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schaffert-Breslau zusammengetreten. Ob. Regierungsrath Grander beehrte die im Namen der Regierung, Oberbürgermeister Georgi im Namen der Stadt, Anwesend sind 130 Vertreter aus allen deutschen Gebieten. Im Namen des Staatsministers v. Bülowier dankte Ob. Rath Reich für die Einladung, im Namen des Reichs-Verordnungsamtes beehrte Director Farius die Versammlung. Der Verein zählt zur Zeit 414 Mitglieder. Vorträge wurden gehalten von Freiherrn v. Meppenstein über neuer Bestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege im Ausland und von Dr. Freund über Armenpflege und Arbeitervertheilung und über die Einwirkung der neueren sozialen Gesetzgebung auf die Armenpflege und Armenpflege.

• Breslau, 26. September. Wegen Reichs-Rath'schelebung wurde die locale „Zentralzeitung-Wäntzberger Zeitung“ beschlagnahmt.

• Wien, 26. September. Bei den heutigen Gemeindevahlen im ersten Wahlkörper erlangen die Liberalen 32, die Antiklerikalen 13 Mandate; ein Gewählter ist parteilos. Demgemäß stellt sich das Parteienverhältnis in dem eben genannten Gemeindevahlkörper folgendermaßen: 90 Antiklerikale, 47 Liberale, 1 Parteilose. — Zur „Freundzeitung“ bezieht die heute stattfindende Eröffnung auf dem Gebiete der Antiklerikalen im Ausland, ein schriftliches für Rumänien von hervorragender Bedeutung. Die Antiklerikalen der Länder an unserer Südgrenze ist vor uns stets mit Wohlwollen betrachtet worden, namentlich begünstigt wie die Fortschritt Rumänien, welches uns politisch nahegerückt ist, mit doppelter Theilnahme. Früher ein Balkanstaat ohne selbständige Kultur, ohne Ansehen in Europa, ist Rumänien jetzt unabhängig und in der Reihe der europäischen Staaten ein wichtiges Glied geworden; dazu hat die Klugheit, die Festigkeit, der unermüdbliche Eifer und die einsichtsvolle, rasche Arbeit des Königs Carol außerordentlich viel beigetragen.

• Frankfurt.

• Paris, 26. September. Soeben eingetroffene Privatnachrichten aus Madagaskar melden den Beginn der Regenzeit. Die Verantwortlichkeit unter den Truppen ist in Folge dessen noch geblieben, sie beträgt täglich vierzig Mann. Der Brandstiftungs-Vorteille, welcher am 5. B. die Bombe am Reichstag's-Hof übergeleitet hatte, erschien vor dem Reichsoberverwaltungsgericht, er erklärte, daß die Bombe nicht gefährlich gemeint sei, er hätte nur erfordern und in nachdrücklicher Weise gegen Reichsoberverwaltungsgericht protestiren wollen und bestritt, die Absicht zu tödten gehabt zu haben. Der Reichsoberverwaltungsgerichtsurtheil verurtheilte die Vorteile zu 3 Jahren Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe.

• Großbritannien.

• London, 26. September. Die „Daily News“ veröffentlichten den Brief eines Neelander, der den Schimpfen der gemordeten Christenmorde in China beschuldigt. In dem Schreiben heißt es, daß die Senen, welche dort stattfinden, Alles überliegen, was man sich vorstellen kann, und die bezeichnenden Eigenschaften bei der Verübung der Grausamkeiten weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

• Spanien.

• Madrid, 26. September. Nach Meldungen aus Melilla griffen W. Auren das Fort Uliguatach bei Melilla an, das die Besatzung zu dem ersten Streichfall mit Marokko gab. Ein spanischer Soldat wurde verwundet. Die W. Auren ergriffen schließlich die Flucht.

• Lokales.

(Der Redacteur unserer Original-Notizen ist nur mit Danksagung versehen.)

Halle, 27. September 1890.

Erlangung der Stadtvorordneten-Versammlung. Montag, den 30. September c., Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

1. Aufstellung der Anlagen
2. Aufstellung der Anlagen
3. Aufstellung der Anlagen
4. Aufstellung der Anlagen
5. Aufstellung der Anlagen
6. Aufstellung der Anlagen
7. Aufstellung der Anlagen
8. Aufstellung der Anlagen
9. Aufstellung der Anlagen
10. Aufstellung der Anlagen
11. Aufstellung der Anlagen
12. Aufstellung der Anlagen
13. Aufstellung der Anlagen
14. Aufstellung der Anlagen
15. Aufstellung der Anlagen
16. Aufstellung der Anlagen

- 17. Definitive Anstellung eines Volgel-Sergeanten: 2. Stellung.
- 18. Wahl eines Mitglieds für den 26. Bezirk.
- 19. Definitive Anstellung eines Volgel-Sergeanten.

Der Stadtrathordnungs-Bericht

28. Oktober.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Conradbad, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Tagesordnung: Entwürfe, die annehmliche Erhebung der Steuern betreffend.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Veranstaltung. Der Herrmann hat bis zur Genehmigung seiner Frau die Wohnung genommen.

Unfall. Der Herrmann hat bis zur Genehmigung seiner Frau die Wohnung genommen.

Unfall. Der Herrmann hat bis zur Genehmigung seiner Frau die Wohnung genommen.

Aus der Umgebung.

Blau. 26. September. (Lehrerferien.) Die auf den 7. Oktober anberaumte Lehrerferien der hiesigen Lehrkräfte ist nunmehr auf einen spätern Termin verlegt worden, da der 7. Oktober in die Ferien fällt.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Städtische. Mit dem Beginn des neuen Jahres wird die Paulusgemeinde als selbständige Gemeinde, welche die Paulusgemeinde unter der Leitung des Herrn Pastors H. von der Hagen, die St. Stephanus-Gemeinde durch den Stadtrathordnungs-Bericht, den 28. September, Nachmittag 5 Uhr im Conradsbad-Raum.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wahlkreis. 26. September. (Kreiswahl.) Gestern hat hier die Wahlkreisversammlung stattgefunden, die unter der Leitung des Herrn Kreiswahlleiters stattfand.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Wien. 27. September. 10 Uhr 32 Min. Rom. (Telegraphisches Bureau.) Die Nachricht von der Verhaftung des Königs von Italien ist in Rom mit großer Freude aufgenommen worden.

Stadtsanitäts-Nachrichten.

Stadtsanitäts-Halle:

28. September. Der Wärter Emil Klingner und Clara Dorn, 24 3/4, 36 und Leipzigerstraße 100. Der Vater Carl Zeise und Marie Wagner.

Stadtsanitäts-Halle:

28. September. Der Wärter Emil Klingner und Clara Dorn, 24 3/4, 36 und Leipzigerstraße 100. Der Vater Carl Zeise und Marie Wagner.

Stadtsanitäts-Halle:

28. September. Der Wärter Emil Klingner und Clara Dorn, 24 3/4, 36 und Leipzigerstraße 100. Der Vater Carl Zeise und Marie Wagner.

Abtheilung für Costüme:

== Promenaden-Costüme in apartesten Ausführungen von 15-60 Mk. ==

Grosses Lager in Trauerkleidern, Morgenkleidern, woll. u. seid. Blusen, Röcken.

Ausstellung von Modell-Costümen in der I. Etage!

Bokmann & Serauky, Brüderstr. 16, Part. u. I. Etage.

Eigene Tischler-Werkstatt. 26 Gr. Märkerstr. 26. **G. Schaible** Gr. Märkerstr. 26. Eigene Tischler-Werkstatt.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren.**

Specialität: in besseren Einrichtungen in nur solider und guter Ausführung. **Schnelle Bedienung, billigste Preise.**

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
Töchter-Pensionat
Halle a. S., Helmrichstrasse 1.

Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Literatur und fremde Sprachen.
Auskunft, Prospekte franko durch die
Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage die von Herrn **Otto Seidel, Bruhnsbergstraße 15**, betriebene **Export-Bierhandlung** übernommen haben und für eigene Rechnung fortführe.

Indem ich bitte, das Herrn Seidel hiesig freundlich entgegengebrachte Wohlwollen auch mir zu Theil werden zu lassen, zeichne ich unter Versicherung stets aufmerksamster und billiger Bedienung
Gedächtnisvoll
Max Busch, Arutenbergstraße 15,
Langjähriger Wülfetter.

Reisszeuge, Reisschienen, Reissbretter, sowie **sämmtl. Zeichenutensilien zu billigsten Preisen.**

Albin Hentze, 24 Schmeerstraße 24.
Californische Rothweine.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Vom 1. Oktober ab kosten unsere **Ia. Steinkohlenbrikets** aus gewählter Kohle **2. 0,65** per Ctr. ab Grube gegen Kasse. Ferner bringen unsere zur **Leeseimbrennung** sehr geeignete **Stückkohle** per Ctr. **2. 0,75** in empfehlende Erinnerung.

Steinkohlenwerk Plätz b. Löbejün.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette-Cream - LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. **Nur nicht, wenn mit**

In Zinntuben à 40 Pf. u. Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. Schutzmarke Pflörling.

In den meisten Apotheken und Drogerien von Halle, in Landsberg in der Apotheke, in Giebielstein in der Apotheke u. Drogerie, in Teutschenthal in der Apotheke von W. Hoffbauer, in Lanchstädt in der Apotheke von Rudolf Pletschmann, in Schatzstädt in der Apotheke von Dr. H. Block, in Schkeuditz in der Apotheke, in Altleben a. S. in der Adler-Apotheke von H. Siegel.

Mataro -90 A. per Zinfandel 120 A. per Gros Marenin 150 A. per Burgunder 180 A. per Gluck.

Schulz & Birner, Rathhausstr. 5.

Aug. Heckel, Uhrmacher, Zaubenstraße 24, I.

Uhren-Handlung. Special-Werkstatt für Reparaturen. Schnell. Garantie. Billige Preise.

Zieh-Harmonikas mit off. Klaviatur, 2-fach (Sibel.) Doppelbelg. ff. Beschlag, Subalter, Bagafaf ten mit Metallhörnchen vert. Anordnungen in 7- u. 8-Stimmen. Größe 84-85 cm p. St. 10 Zalt., 2-fach, 2-fach, 2-fach, nur 4,50 10 " 3 " 3 " 2 " 2,50 10 " 4 " 4 " 2 " 2,50 21 " 2 mal 2-fach 4 " 11.-

Einzel- u. Schutz, sowie Verpachtungen umfomst. Porto 80 Pfg. geg. Nachn. — Nur zu bez. v.

Meinel & Herold, Harmonika-Fabrik, Atingenthal (Sachsen).

Alle Preise üb. and. Harmonikas gr. u. fr. Nur durch Bezug v. unv. Harmonika d. m. b. (Gemeinb. Zeit. Brief u. Fahrkarte (also a. erster Hand) zu kaufen. — Keine Marktware. Stiele Anfertigungen. Umständl. gefaltet.

Unsere Bureaus befinden sich vom 1. Oktober ab **Gr. Ulrichstrasse 7, II.**

Hallescher Versicherungsverein (zu Halle a. S.)
Deutschland, Lebensversicherungs-Gesellsch. (zu Berlin).
C. Lange, Direktor.

Täglich frische Holländer Austern.
Frisch geschossenes Rehwild, Waldhasen, Feldhähner, Krammetsvögel, Lerchen, Hamburger Enten.
Prachtvolle Vierländer Gänse.

Telephon 414. **Sprengel & Rink, Leipziger Str. 2.**

J. Langenbach & Söhne, Worms a. Rhein, Königl. Hoflieferanten.
Alleinige Verleger des **Lichtbraunmilch-Käsestücker** und Eigenthümer sonstiger vorzüglicher Viehfräutermilch- u. Weisengeb. **Vertreter in Halle a. S.: H. Gummel & Co., Niederlage und Weinstuben Finkgartenstr. 14.**

Cigarren. Empfehlung als ganz besonders vorzüglich in Geschmack und Preis. **Nr. 18 Stück 5 Pfg., im Hundert 4,50 Mk.** sowie billigere und bessere Marken in allen Preislagen. **Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake** in großer Auswahl.

Benno Dingler, Schriftf. 42, am National-Theater. Cigarren.

Bureau für Rechtssachen von Karl Ott, früherer Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher in Halle, Zährntstraße 11. Ragen, deren Entgegennahme, Testament, Kaufverträge, Zahlungsbelege u. dergl. werden nachmäh. befolgt.

Frankf. Apfelwein in bestmähr. Güte, à Flasche 35 Pfg., bei 10 fl. 30 Pfg. offertirt **A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**

Beccassinon u. Krammetsvögel, frisch geschossene junge Feldhühner, Waldhasen, Hamburger Gänse und Enten, Poulets, neue diesjährige Wallnüsse, Feigen, Traubenrosinen, Italienische und Ungarische Trauben.
Feinsten Tafelaufschnitt, echt Prager und Westfälischen Dauerschinken, Ia. Braunschweiger Cervelatwurst, frische Frankfurter und Franstädter Würste.
Neue Gemüse-Conserven.

Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 28. Fernsprecher 193.

Dr. Harang's Einjähr.-Freiwill.-Institut, Halle a. S., Jägerplatz 21. Begr. 1864! Staatl. Aufsicht! 4 Klassen, 8 akad. geb. Lehrer. Vorbereitung f. höh. Schulen. Seit Ostern 1894 bis jetzt bestanden: 29 Einj., 4 Sek., 3 Obersek., 2 Prim. Ein Volksschüler, der noch nie Französ., Englich, Mathem. u. s. w. gehabt, bestand nach 1/2jähr. Vorb. für Oberskunda der Oberreal., ein anderer dergleichen nach 10 Monat. d. Einj.-Examen. — Pension. — Prospekt.

Damenmäntel, Umhänge, Jackets, Abendmäntel

— neueste Façons, in allen Preislagen. —

M. Schneider, Leipzigerstr. 94.

Ich bitte die Preise in den Auslagen zu beachten!